

Nach insgesamt drei Stunden haben wir das Ortschaften La Soledad erreicht und sitzen im Restaurant – in Badehose und Paddeljacke. Zwei holen das Auto, zwei machen das Hotel klar, mixen Limone in den Rum – Welch eihol-same Nacht. Am nächsten Tag finden wir eine nicht zu verfehlende Aussatzstelle; deponieren das Auto, trampen hoch und laufen zu unseren Kajaks. Vor der Hütte haben sich einige Leute im Sonntagsgewand eingefunden. Unsere nächtliche Aktion hat sich herumgesprochen.

Fünf Kilometer Sonnenhutpaddeln, dann können wir die Boote wieder aufladen und zum „Grande Festival“, zum Bullenrodeo, fahren. Wir kommen zu spät: Die Reiter sind bereits verbunden oder humpeln zumindest. Auch wenn ich verbal tausendmal einen Ritt angekündigt habe, keinesfalls wurde ich auf so einem wildgewordenen Zweitopfer Platz nehmen!

Wir treffen auf die amerikanischen Raftler und Kajakfahrer. Die Jungs sind sehr zuvorkommend und beschreiben Flüsse, die sie bereits gepaddelt haben. Der wildwassertechnisch Interessanteste soll der Rio Cangrejal sein, der bei der quirligen Hafenstadt La Ceiba (die Zeder) in die Karibik fließt. Drei Tagesetappen werden uns empfohlen – und schon sind wir unterwegs.

### Rio Cangrejal

Verehentlich setzen wir oberhalb der zweiten Etappe ein. Wir kommen aber diesmal gut runter und steigen an einer Stelle aus, wo wir auch gleich übernachten können. Feuerholz gibt's genug, nur hängt es oft fünf Meter hoch in den Bäumen – manchmal scheint's hier gewaltig zu fluten!

Den Cangrejal haben wir uns schwerer vorgestellt. Wir sind uns aber einig, daß er einer der schönsten Bäche überhaupt ist. Tags darauf wassern wir weit oberhalb der Ami-Einsatzstelle, am Zusammenfluß dreier Flüsse. Eine entzückende Fahrt: Auf über 25 Kilo-

metern ist alles fahrbar, zwischen den glattpolierten Riesenblöcken. Hunderte von Spielsteinen, sauberes Wasser.

Ok, einmal ist auf 300 Metern das Wasser flach. Eine wirklich erfrischende Einrichtung ist die Pulperia (kleiner Laden) an der Brücke von Las Mangas, ungefähr nach der Hälfte der Strecke. Dort angelangt hat man sowieso eine Pause nötig und die Möglichkeit, ein gekühtes Getränk zu zischen. Die fünf Brauereien in Honduras sind übrigens fest in deutscher Hand – man schmeckt's.

Nach zwei weiteren Tagen auf diesem Traumbach brechen wir auf, um neue Gefilde zu entdecken. Am Rio Grande erwartet uns eine 2-Tages-Tour. Der Fluß bietet leichtes Wildwasser, wunderbare Landschaft, Wasserschildkroten, Eisvogel, Löffelreiher, Tukane. Einmal tummeln sich Fischotter neben den Booten. Mit Leichtigkeit finden wir einen Übernachtungsplatz mit emstehenden Bäumen zum Installieren der Hängematten. An Weihnachtsen werden wir unter Palmen am Sandufer von Tukangeschrei geweckt. Wieder ein herrlicher Tag. Am Ausstieg eine Bar mit trinkenden Männern, stolz die Knarre im Hosenbund, umhertragend. Nach heißen Enchiladas, Bier und Rum kommt nach drei Stunden das erste Auto vorbei, ein Minibus. Schnell sind die Boote ein-, und noch schneller wieder ausgeladen. Der Fahrer ist ein Wucherer und verlangt Unsummen für den Bootstransport. Also fährt aus Kostengründen nur Viktor mit. Nach vier Stunden sind er und der Van wieder da, wir drei Wartenden ziemlich betrunken.

### Viktor - Schrecken der Honduraner

Auf dem Weg zur Hauptstadt Tegucigalpa geraten wir mit Viktor am Steuer in eine Polizeikontrolle, die dieser mit einiger Geschwindigkeit durchrollt. Wir werden ausgebremst und landen auf der Polizeistation. Viktor



übernimmt die Kommunikation und manipuliert den Dialog dahingehend, daß der Uniformierte letztendlich vermuten

muß, in Alemania dürfe man immer und überall so schnell fahren wie einem beliebt, selbst in Polizeikontrollen. Ob er nun überzeugt oder einfach nur unsäglich genervt ist, sei dahingestellt – jedenfalls läßt der Polizist uns laufen.

Tags darauf der nächste Auftritt für Viktor. Diesmal touchiert er während der rush hour in Tegucigalpa ein Taxi. Das ist eigentlich keine große Sache hier, aber als Gringo weiß man ja nie. Meike fragt Viktor, ob er nicht anhalten mag. Viktor: „Wegen Bloch hier nicht!“ Beim nächsten Stop klopft der Taxler ans Fenster, will uns zu verstehen geben, daß wir ihn gerärrnt haben. Viktor: „No gracias – ja, ja ein gutes Auto – Nein Danke – Ja... Vielen Dank, nein... Danke für die nette Unterhaltung.“ Der Taxler gibt auf und entschwindet. Für das psychische Wohlergehen der Honduraner bleibt zu hoffen, daß Viktor sich nicht allzu oft in deren Heimatland rumtreibt!

Kartenrecherchen versprechen zwar viele weitere fahrbare Flüsse, aber die meisten sind sehr schwer zu erreichen und außerdem mindestens 3-Tages-Touren. In einem Reisefahrer entdecken wir ein Bild vom „höchsten Wasserfall des Landes“, den der Rio Lindo 43 Meter hinunterfällt. Wir entscheiden, dem „schönen Fluß“ genauer zu beäugen – und werden nicht enttäuscht. Ähnlich wie der Schwarzbach in der deutschen Heimat besteht der Rio Lindo in der Hauptsache aus hohen Stufen und kurzen Katarakten. Schon die ersten 200 Meter unterhalb des Foto-Wasserfalls warten mit 3 Abfällen zwischen 3 und 6 Metern auf.

### Stufen, Stecker, Schlangen

Am Tag drauf sitzen wir in den Kajaks, springen, hupfen und fallen. Alle paar Meter müssen wir besichtigen und sichern. Fahrfehler und Unkonzentrationen laßt dieser Bach nicht durchgehen. Andi steht gerade am Ufer und deutet an, daß wir wohl tragen müssen, als Meike zu lässig – oder zu erschöpft – ins berühmte letzte Kehrwasser ein-schwimmt. Sie wird rückwärts in den Abfall gesaugt. Ich sehe Andi rennen. Meike kentert noch im Fall, rollt hoch, fällt wieder rein, kommt im Katarakt wieder hoch, klemmt quer, steigt aus und gelangt irgendwie ins



Die mittelamerikanische Landkröte gehört zu den artreichsten Reptilien der Erde und auch zu den wasserliebtesten. In Honduras laßt's sie bisweilen zum – um die Welt bekannt – zu offen ausschütten.